

Mit der Industrialisierung zeichnete sich ein gesellschaftlicher Konflikt ab, der als „soziale Frage“ diskutiert wurde. Um 1890 überstieg in Deutschland zum erstenmal die Zahl der in der Industrie Arbeitenden die Zahl derjenigen, die mit bäuerlicher Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienten. Da die Mehrheit der Arbeiter von der Hand in den Mund lebte, war für den Fall von Krankheit, von Invalidität, für die Zeiten ohne Beschäftigung und für das Alter kaum Vorsorge getroffen.

Wachsendes Elend einerseits, wachsender gesellschaftlicher Reichtum andererseits stellten sich aus der Sicht der Arbeiterschaft als Ausfluß des kapitalistischen Systems dar, das es deshalb zu überwinden galt. Aus der Sicht der Unternehmer waren Armut und Elend Produkt sittlicher Defizite, eines Mangels an Strebsamkeit, dem einzig mit Disziplin, Erziehung und Moralpredigten beizukommen sei. Bismarcks Sozialpolitik richtete sich gegen beide Dogmen und schaffte den Durchbruch zu Neuem. Dem „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ von 1878, das sozialistische Parteien und Gewerkschaften verbot (bis 1890), folgten Sozialgesetze: eine Krankenversicherung (1883), eine Unfallversicherung (1884) und eine Invaliditäts- und Altersversicherung (1889). Ein erstes, noch grobmaschiges soziales Netz, das das Risiko des Absturzes in Not und Elend verringerte, war geflochten.

Gesicherte Existenz durch Grundbesitz und Sozialgesetzgebung

In der Albstädter Region stellte sich die „soziale Frage“ im 19. Jahrhundert weder in dramatischen Formen von Not und Elend, noch als Klassenkampf. Die Risiken einer vom Lohn abhängigen Existenz waren in den Familien der „Arbeiterbauern“ durch einen wenn auch kleinen Grundbesitz oder die weiterbestehende Einbindung ins bäuerliche Milieu abgemildert. Soziale Gegensätze zwischen Arbeitern und Unternehmern traten selten als unüberbrückbarer Gegensatz auf, war man doch zusammen aufgewachsen, gemeinsam zur Schule gegangen und weitläufig verwandt. Nicht zuletzt konnte Armut immer auch vor dem Hintergrund der Vergangenheit wahrgenommen und relativiert werden: sie war aus der Region nicht wegzudenken.

Quelle: Menschen, Maschen und Maschinen. Die Geschichte der Maschenindustrie im Raum Albstadt. Hg. von der Stadt Albstadt und bearb. v. Susanne Goebel. Albstadt 1996, S. 47.